

Plädoyer für gelben Sack und grüne Tonne

Bei der Podiumsdiskussion der Trostberger SPD zum Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises wird Tendenz zum Holzsystem

Bis Mai will die SPD-Fraktion des Traunsteiner Kreistags einen Beschluss zum Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises fassen, um ihn im Kreistag einzubringen. Der Hintergrund: Der Landkreis muss sich erneut mit dem Konzept befassen, weil das Müllverbrennungsheizkraftwerk in Burgkirchen zum 1. Januar 2012 komplett abgeschrieben ist und die Verträge mit dem Dualen System Deutschland (DSD) zum 31. Dezember 2012 enden. Der Trostberger SPD-Ortsverein veranstaltete zu diesem Thema in der "Tomate - Nudelhaus Cocktailbar" eine Podiumsdiskussion.

Waltraud Wiesholer-Niederlöhner (Dritte Bürgermeisterin Traunsteins und SPD-Fraktionsvorsitzende des Kreistages Traunstein), Peter Langer (seit 1981 in der Abfallwirtschaft tätig), Stephan Merz (Bürgermeister Burgkirchens und Mitglied im Umweltausschuss des Kreistages Altötting) und Dirk Reichenau (Traunsteiner SPD-Kreisvorsitzender und Mitglied im Umweltausschuss des Kreistages Traunstein) nahmen auf dem Podium Platz und bezogen zum Abfallwirtschaftskonzept Stellung. Eine der Fragen war, ob der gelbe Sack, beziehungsweise die gelbe Tonne eingeführt werden soll. In diese Müllbehälter, die nach dem Hol-System geleert werden, wird laut Wiesholer-Niederlöhner alles entsorgt, was den grünen Punkt trägt, wie zum Beispiel Joghurtbecher, Margarinebecher oder Kunststoffflaschen von Spül-, Wasch- und Körperpflegemittel.

Das Müllverbrennungsheizkraftwerk des Zweckverbands Abfallbeseitigung Südostbayern (ZAS) in Burgkirchen ist zum Jahresbeginn 2012 komplett abgeschrieben. Die Hauptaufgabe des ZAS besteht darin, den nicht vermeidbaren und nicht verwertbaren Restmüll wie Hausmüll, Sperrmüll und Gewerbemüll aus dem Zweckverbandsgebiet zu verbrennen. Dieses Gebiet umfasst die Landkreise Traunstein, Altötting, Mühldorf, Berchtesgadener Land, Berchtesgadener Land, Rosenheim, Dingolfing-Landau und Rottal-Inn.

Burgkirchens Bürgermeister Merz erklärte, dass der ZAS neben dem Müllverbrennungsheizkraftwerk ein Bahntransportsystem eingerichtet hat, um seine Aufgaben zu erfüllen. Der Vorteil: Massentransporte von Müll werden von der Straße auf die Schiene verlegt. Und: Die bei der Müllverbrennung im Kraftwerk frei werdende thermische Energie wird teils an den Industriepark Werk Gendorf geliefert, teils verstromt.

Die Burgkirchener Anlage ist in ein paar Monaten abgeschrieben, auch die Verträge mit dem DSD enden: Diese Verträge ermöglichen im Landkreis Traunstein ein flächendeckendes Netz von 36 Wertstoffhöfen und etwa 100 Container-Stellplätzen.

Mit dem Ende der Verträge ergibt sich laut SPD-Kreisvorsitzenden Reichenau die Frage, ob der Landkreis ab 2013 das bisherige Wertstoffhofsystem beibehält oder den gelben Sack, beziehungsweise die gelbe Tonne einführt. Der Ausschuss für Umweltfragen und Abfallwirtschaft im Traunsteiner Kreistag hat einstimmig den Beschluss gefasst, am bisherigen Abfallwirtschaftskonzept mit den Wertstoffhöfen festzuhalten.

"Wir werden um den gelben Sack nicht herumkommen", zeigte sich Langer überzeugt. Wertstoffhöfe seien zwar eine gute Sache, aber mit Blick auf die Lastwagen, die im ländlichen Bereich den Müll von 13 000 - Haushalten sammeln, stand für Langer fest, dass nicht alle Haushalte ihren Müll zum Wertstoffhof bringen können. Der Landkreis müsse mit dem DSD verhandeln, denn der Kreis habe durchaus auch ein bisschen Mitspracherecht, was die Systemeingführung angeht.

SPD- Kreistagsfraktionsvorsitzende Wiesholer-Niederlöhner erklärte, sie sei für den gelben Sack, beziehungsweise die gelbe Tonne, will aber auch das Wertstoffhofsystem behalten - also ein Mischsystem aus dem Abholen des Mülls und aus dem Anliefern an den Wertstoffhof. Sie gab aber auch zu bedenken, dass es dann wohl nicht mehr 36 Wertstoffhöfe geben werde und damit Arbeitsplätze reduziert würden. Wiesholer-Niederlöhner war sich sicher, dass der Landkreis nach Ablauffrist erneut mit dem DSD einen Vertrag schließen werde, weil das DSD die Wertstoffhöfe finanziert. Bei der Erneuerung der Verträge seien jedoch die Konditionen das Wesentliche.

Ebenfalls ernsthafte Verhandlungen mit dem DSD forderte Reichenau. Er, nannte, die Zielvorstellungen der Kreis-SPD in puncto Abfallwirtschaftskonzept: die Ökologie und mit dem Hol-System die Bürgerfreundlichkeit verbessern. Bei einer weiteren Zielvorstellung, nämlich die kommunale Verantwortung zu stärken, thematisierte Reichenau den Biomüll: Die EU-Abfallrahmenrichtlinie fordert, dass Bioabfälle vorrangig stofflich zu verwerten sind also per Kompostierung. Der Landkreis müsse die Frage klären, ob der Biomüll per grüner Tonne gesammelt werden soll und landkreiseigene Kompostieranlagen geschaffen werden sollen. Auch die Verwertung durch Biogasanlagen brachte Reichenau aufs Tapet. Dabei müsse geklärt werden, ob die Bürger derartige Anlagen in unmittelbarer Nachbarschaft akzeptieren. Reichenau stelle auch klar, dass die Eigenkompostierung weiterhin möglich sein muss und die landwirtschaftliche Verwertung von Bioabfall nicht blockiert werden darf.

Reichenau erklärte, dass der Ausgang des Beschlusses, den die Kreis-SPD auf einem außerordentlichen Parteitag fassen will noch völlig offen sei. Der SPD sei es erst einmal wichtig, was der Bürger zum Abfallwirtschaftskonzept sagt. Trostbergs SPD-Ortsvorsitzender und Kreisrat Hans-Michael Weisky stellte fest, dass die Mehrheit der Zuhörer bei der Podiumsdiskussion für ein Mischsystem inklusive Beibehaltung der Wertstoffhöfe ist.